

# Die Fichtengebirgsblattwespe *Pachynematus montanus*:

Ein "Dauerbrenner" in sekundären Fichtenwäldern des Salzburger und oberösterreichischen Voralpengebietes?

Die Gradation der Fichtengebirgsblattwespe in den bislang 7 Befallsgebieten (siehe Karte) dauerte auch 1989 in ungeminderter Intensität an.

Sie wird auf Grund der jüngsten Kokonauszählung auch 1990 akut bleiben, die Befallsflächen zum Teil **vergrößern** und im Revier Auwald und Hasenkopf darüberhinaus bereits zum Absterben stark befallener Fichten führen, sofern diese nicht rechtzeitig entnommen werden sollten.

Die Bestände sind überdies für Folgeschädigung durch Frost und Borkenkäfer besonders disponiert.

Die im Vorjahr im Salzburger Teil der Befallsfläche Hasenkopf von der Forstdirektion Mayr-Melnhof veranlaßte avioteknische Bekämpfung mit dem als Häutungshemmer wirkenden Präparat DIMILIN hat nach bisherigen Kokonuntersuchungen die Belagsdichte nicht entscheidend reduziert.

Die von der FBVA geäußerten Bedenken gegen die Wirksamkeit dieses Präparates bei einmaliger Applikation im Kampf gegen diese Blattwespenart sind u.a. durch eine mindestens 4 Wochen andauernde Schwärmerperiode des Insektes begründet; das Ergebnis hat die Einschätzung der FBVA voll bestätigt; seitens der FBVA war DECIS ULV vorgeschlagen worden und DIMILIN ist über Einfluß der Salzburger Landesregierung (Verweigerung der Ablaßgenehmigung für DECIS) gewählt worden.

Die Kokonauszählung (siehe Übersicht) führt die enorm hohe Anzahl lebender Kokons in den untersuchten Befallsgebieten drastisch vor Augen.

Die kritischen Zahlen von 60 lebenden Kokons pro m<sup>2</sup> bei bereits mehrmals erfolgtem Fraß bzw. 120 bei einmaligem Fraß wurden an 13 von 17 Probepunkten zum Teil **deutlich** überschritten.

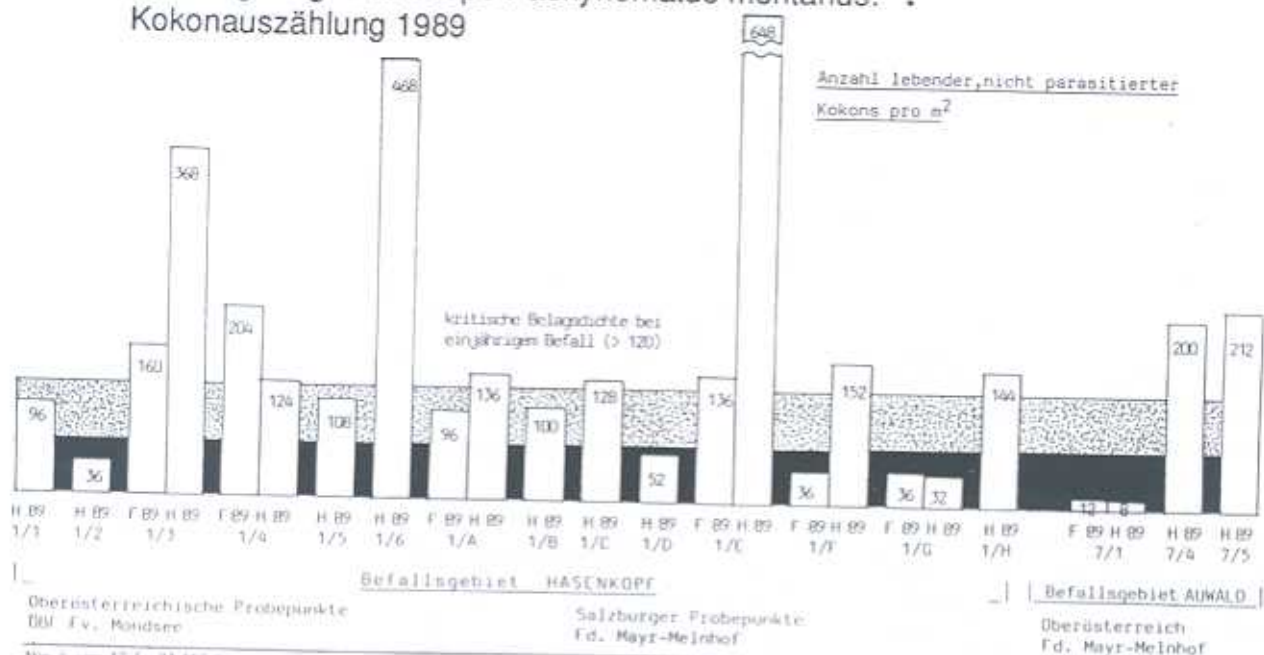
**648** bzw. **468** lebende Kokons/m<sup>2</sup> Bodenstreu und humosen Oberboden stellen **unglaublich hohe Spitzenwerte** dar, welche durch die Tatsache, daß sie bei Standorten am Rande des Verbreitungsgebietes ermittelt wurden, besonders kritische Zukunftsaussichten für die weitere Befallsituation befürchten lassen.

Die angegebenen kritischen Kokonzahlen, die aus älteren Untersuchungen übernommen wurden, dürften speziell für diese aktuellen Befallsflächen in Salzburg und Oberösterreich zu niedrig angesetzt worden sein. Wahrscheinlich ist unter normalen Bedingungen erst bei einer kritischen Zahl von ca. 200 lebenden, schlüpfbereiten Larven pro m<sup>2</sup> mit derart starkem Fraß zu rechnen, daß Bäume kurz oder mittelfristig absterben; bei wiederholtem Fraß über mehrere Jahre wäre die Zahl zu reduzieren.

Die von der Gradation der Fichtengebirgsblattwespe hauptbetroffene Forstdirektion Mayr-Melnhof faßt für 1990 weitere avioteknische Insektizidbekämpfungsmaßnahmen ins Auge -sofern sie die Ablaßgenehmigung erteilt bekommt- und hat damit begonnen, im Revier Auwald (O.Ö.) ein Wildschweingatter für eine versuchsweise Dezimierung der Blattwespenkokons einzurichten. Eine weitere Beurteilung der Situation ergibt sich erst nach der Kokonuntersuchung im April 1990.

H. Krehan

Abb. 1 Fichtengebirgsblattwespe *Pachynematus montanus*: Kokonauszählung 1989



Nur 6 von 17 (ca. 35%) Probepunkte wiesen im Herbst 1989 eine geringere Kokonzahl als die kritische Belagsdichte bei mehrjährigem Befall (> 60) auf (schwarzes Feld). An 52,9% der Probepunkte wurden mehr als 120 (kritische Belagsdichte bei einjährigem Befall) Kokons / m<sup>2</sup> gezählt (weißes Feld). Der durchschnittliche Anteil parasitierter aller lebender, schlüpfreifer Kokons betrug nur ca. 10%. Der mittlere Anteil weißer (nicht parasitierter) Kokons betrug im Herbst 1989 ca. 25%.

Abb. 2: Fichtengebirgsblattwespe *Pachynematus montanus*  
 Befallsfläche in Oberösterreich und Salzburg.

